

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streitband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 260

Freitag, 17. September 1943

Fünfte USA.-Armee in schwerer Bedrängnis

Montgomery soll Entlastung bringen / Sensationelle Eingeständnisse Morgenthau

Sch. Lissabon, 17. September (LZ.-Drahtbericht)

„Alle Augen richten sich sehnsüchtig nach der britischen 8. Armee Montgomerys, die von Brindisi und Tarent aus in Vormarsch ist“ — heißt es in einem Bericht aus London. Auch in den Reuter-Meldungen wird ebenso wie in den Berichten des amerikanischen Kriegsberichterstatters im Lager Eisenhovers der Ausgang der Kämpfe auf Salerno von den Fortschritten dieser 8. Armee abhängig gemacht. Die Nachrichten über das Tempo des Vormarsches dieser Armee gehen auseinander; während Exchange Telegraph versichert, sie marschieren mit „außerordentlicher Schnelligkeit“, heißt es in anderen Berichten, der Vormarsch werde durch zahlreiche zerstörte Straßen und Minenfelder verlangsamt; vor allem der linke Flügel sei auf große Schwierigkeiten gestoßen. Nach Reuter standen die Vorposten Montgomerys am Mittwoch etwa 70 bis 80 englische Meilen von den Truppen der 5. amerikanischen Armee unter General Clark entfernt; Montgomery könne frühestens am Freitag oder Sonnabend in die Kämpfe der 5. Armee eingreifen.

Clark selbst erhält neue Verstärkungen auf dem Seewege. Seine Truppen, die, wie London zugibt, auf den Küstenstreifen zurückgeworfen worden sind und sogar die Stadt Salerno zum Teil verloren haben, kämpfen einen verlustreichen und verzweifelten Kampf. Clark versuchte nach Reuter am Mittwoch die Lage durch Landung gegenüber der in englischer Hand befindlichen Insel Capri zu verbessern, doch behinderte hier das bergige Küstengebiet eine rasche Entfaltung der gelandeten Truppen, deren Zahl nicht besonders groß sein kann. Die Lage wird nach weiteren britischen Berichten dadurch erschwert, daß es trotz stärksten Einsatzes an Luftstreitkräften bis Mittwoch nicht gelungen war, die deutschen Luftstützpunkte aufzubrechen und außer Gefecht zu setzen. Infolgedessen sei es den deutschen Stukas möglich, fast pausenlos zum Angriff auf die nur schlecht gedeckten Truppen der 5. Armee in der Küstenebene von Salerno aufzusteigen. Ein Kriegsberichterstatter schildert diese Kämpfe mit den Worten: „Die amerikanischen Soldaten bei Salerno haben keine Sekunde Ruhe, Tag und Nacht greifen ohne Pausen die Deutschen mit Panzerwagen und Infanterie an. Immer wieder erscheinen deutsche Stukas und werfen ihre Bomben ab. Die Lage der amerikanischen Truppen ist bestimmt alles andere als angenehm.“

In London und Washington herrscht über die unerwartete Entwicklung der Operationen in Italien Bestürzung, das Stimmungsthermometer ist stark gefallen. Vertreter der Regierung bemühen sich in aller Eile, die Öffentlich-

keit mit dem Ernst der Lage vertraut zu machen und sie dem Hoffnungstäumel zu entreißen, in den sie durch die Badoglio-Kapitulation geraten war. Überall spricht man von der „Wiederauferstehung des Blitzkrieges“ und



steht der Schnelligkeit der deutschen Aktionen fast fassungslos gegenüber. Ganz besonderen Eindruck aber macht eine Erklärung des amerikanischen Schatzsekretärs Morgenthau, der brutal den agitatorischen Schleiern von den Er-

eignissen in Italien wegzog. Dieser Jude gab zu, daß in Salerno nur mit höchster Not und, wie offen zugegeben werden dürfe, mit riesigen Verlusten an Menschenleben ein kleiner Brückenkopf gehalten würde. Die Lage dieses Brückenkopfes sei kritisch. Aus einer weiteren Erklärung Morgenthaus geht hervor, daß schon der Feldzug auf Sizilien Materialverluste bis beinahe 60 v. H. mit sich brachte. Er müsse infolgedessen vor jedem naiven Überoptimismus warnen; es werde Monate dauern, bis Italien erobert sei und dann sei man noch lange nicht in Deutschland, geschweige denn in Berlin. Das ist für die amerikanische Öffentlichkeit völlig neu, und man versteht jetzt, wie groß der Schlag gewesen sein muß, den der Umschwung der letzten vier Tage in der amerikanischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat.

Clark in der Kampflinie

Sch. Lissabon, 17. September (LZ.-Drahtbericht)

General Clark, der Befehlshaber der bei Salerno kämpfenden 5. amerikanischen Armee, zu der aber auch britische Verbände gehören, begab sich am Mittwoch in die Kampflinie, um seine Truppen persönlich zum Aushalten anzuspornen. Gleichzeitig wurden mehrere völlig abgekämpfte Verbände durch frische ersetzt. „Wie der Kampf auch ausgeht, auf jeden Fall ist viel Zeit für die Amerikaner verloren“, heißt es in einem neutralen Bericht.



Die Kämpfe bei Salerno

Auf einer Straße inmitten italienischer Weinberge ist eine deutsche Batterie in Feuerstellung gegangen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Rieder, HH., Z.)

Schrei nach der zweiten Front

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. September

Im Feindlager hat der völlig unerwartete Verlauf der Dinge in Italien verstärkt die Frage in den Vordergrund gerückt, wie es denn mit der sogenannten zweiten Front stehe. Die anglo-amerikanische Agitation scheint sich darauf geeinigt zu haben, daß die Kampfplätze in Italien, insbesondere bei Salerno, als zweite Front anzusehen seien; aber nicht nur in Moskau, sondern auch in manchen anglo-amerikanischen Kreisen ist man mit dieser Deutung durchaus nicht zufrieden; dies ist um so bemerkenswerter, als jetzt sogar General Eisenhower selbst in den Ruf nach einer zweiten Front vernehmbar eingestimmt hat, um in Süditalien entlastet zu werden.

Wie ernst die Lage bei Salerno im Feindlager beurteilt wird, dafür ist ein Bericht des amerikanischen Journalisten Raymond Clapper im „New York World Telegraph“ ein unzweideutiger Beweis. Er schreibt wörtlich: „Viele Familien in den Vereinigten Staaten werden in der nächsten Zeit gezwungen sein, bittere Tränen zu vergießen. Die hier tätigen maßgebenden Militärs warnen dringend davor, noch einmal solche lärmenden Kundgebungen in New York oder Washington zu veranstalten, wie sie aus Anlaß der Kapitulation Badoglios sich abspielten. Ich halte mich für verpflichtet, ein Wort der Vorsicht an das amerikanische Volk zu richten. Die in Italien stehenden Deutschen verfügen über eine beachtliche Stärke; sie werden alles daran setzen, um zu verhindern, daß der italienische Boden von den britisch-amerikanischen Truppen besetzt wird. Wir stehen in und vor harten Kämpfen.“

Obwohl die Ausführungen Clappers zweifellos Satz für Satz zutreffen, so sind damit doch die Wünsche der Fürsprecher einer zweiten Front nicht erfüllt. Sie weisen daraufhin, daß sie beispielsweise mit einer Landung der Nah-Ost-Armee des General Wilson auf dem Balkan zufrieden gestellt werden könnten — aber die Gerüchte über eine solche Landung seien am letzten Sonntag ausdrücklich dementiert worden! Sie vermerken auch die Wiederaufnahme der anglo-amerikanischen Luftwaffentätigkeit auf die von Deutschland besetzten Westgebiete und knüpfen daran bestimmte Erwartungen. Gleichzeitig müssen sie jedoch eine starke Entrüstung der Sowjetpresse verzeichnen, die dem britischen Gewerkschaftsführer Walther Citrine vorwirft, auf dem letzten britischen Gewerkschaftskongreß durch falsche Angaben die Annahme einer Entschließung zur unmittelbaren Errichtung einer zweiten Front verhindert zu haben. Citrine hatte nämlich auf der erwähnten Gewerkschaftstagung behauptet, die amerikanische Flotte befände sich vor Genua und große Seeschlachten seien zwischen Boulogne und Dünkirchen im Gange. Auf Grund dieser Mitteilungen hielten zahlreiche Gewerkschaftsabgeordnete die Forderung nach einer zweiten Front für überflüssig, weil sie auf Grund der Angaben von Citrine ja bereits bestünde. Das Reuterbüro hat dann eine Erklärung veröffentlicht, die besagt, daß Citrine das Opfer von Falschmeldungen geworden wäre, was man in Moskau wieder nicht glauben will. Dort sagt man offen heraus, England wolle sich vor der zweiten Front drücken...

Die Londoner „Sunday Times“ hält sich denn auch verpflichtet, eine nähere Begründung für die „außerordentlichen Schwierigkeiten neuer Landungsunternehmen“ zu

Nahender Sturm im Londoner Parlament

Die Wendung in Italien löst heftige Kritik an der Churchill-Regierung aus

Stockholm, 16. September

Sobald das englische Parlament wieder zusammentritt, heißt es in einem neutralen Bericht aus London, „wird die Regierung eine Reihe höchst unangenehmer Fragen zu beantworten haben“, da die Erregung und Empörung über den Verlauf der militärischen und politischen Ereignisse in Italien einen hohen Grad erreicht haben.

In einem Bericht des amerikanischen Funkkorrespondenten Collingwood wird gesagt, die Kritiker an der Regierung verweisen mit großer Schärfe darauf, daß das unverständliche Zögern nach dem römischen Putsch und nach dem Beginn der geheimen Kapitulationsverhandlungen mit Badoglio den Rückschlag in Italien herbeigeführt habe. Von anderer englischer Seite wird erklärt, die britischen und amerikanischen Soldaten müßten jetzt bei Sa-

lerno bluten, weil sich die maßgebenden Stellen im entscheidenden Augenblick nicht über ihre Maßnahmen einig werden konnten. Man habe, um einen Ausdruck Churchills zu gebrauchen, geglaubt, man könne Italien „im eigenen Fett schmoren lassen“ und brauche nur auf die bedingungslose Kapitulation zu warten. Als dann Badoglio tatsächlich bedingungslos kapituliert, sei es zu spät gewesen, denn die Deutschen hätten zweifelsohne von den Verhandlungen Wind bekommen und alle entsprechenden Maßnahmen getroffen. Anders könne man sich die schlagartige Besetzung von Städten wie Genua und Rom oder den heftigen Widerstand bei Salerno überhaupt nicht erklären. Was Salerno betrifft, so gibt man in London heute offen zu, daß die dortigen englisch-amerikanischen Truppen „die Initiative verloren und einen ernsten Rückschlag erlitten hätten.“

„Der Weg nach Berlin ist lang...“

Stockholm, 16. September

Der englische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair, legte seine Ansicht über den Kriegsverlauf in folgenden Sätzen nieder, die er in London zum besten gab: „Der Krieg in Europa wird nicht gewonnen sein, bevor nicht die englisch-amerikanisch-sowjetischen Armeen durch Berlin marschieren; aber der Weg nach Berlin ist lang. Wir werden unsere Anstrengungen verdoppeln müssen, China zu helfen und mit Japan abzurechnen.“ — Der Wunsch der Engländer, durch Berlin zu marschieren, ist nicht neu; daß er ein frommer Wunsch bleibt, dafür werden die deutschen Waffen sorgen!

Flüge nach Deutschland immer schwerer

Berichte englischer Piloten: Die deutsche Abwehr „einfach ungeheuerlich“

Sch. Lissabon, 17. September (LZ.-Drahtbericht)

In der englischen Presse und im englischen Rundfunk mehren sich die Berichte von Piloten, die über die Erlebnisse bei den letzten Luftangriffen auf deutsche Städte berichten, vor allem auf die Reichshauptstadt. Diese Piloten haben sich erbittert über die zum Teil völlig falschen Vorstellungen geäußert, die man sich in London von der deutschen Widerstandskraft mache. Vor allem ist ihnen die in England oft gehörte Phrase auf die Nerven gefallen, die deutsche Abwehr werde schwächer. Das Gegenteil sei der Fall, heißt es in einem englischen Funkbericht: „Die deutsche Luftverteidigung wird nicht schwächer, sondern immer stärker. Unsere Piloten berichten immer wieder, daß die Deutschen die zähesten aller Gegner auf der ganzen Erde seien und daß die Abwehr der deutschen Flak und Jäger einfach ungeheuerlich sei. Jeder Tag stelle die britischen Piloten vor neue überraschende Methoden der deutschen Abwehr.“

Über eins seien sich die britischen Flieger durchaus klar: Die Flüge nach Deutschland werden von Nacht zu Nacht schwerer und die deutsche Verteidigungskette immer enger und enger.

Japans Flotte erwartet den Feind

Schanghai, 16. September

Nach einer Erklärung des Kapitäns Matsushima, des Chefs der Presseabteilung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, erwartet man in Tokio im Hinblick auf die neue Lage im Mittelmeer, daß die britische Flotte nach der Kapitulation Badoglios in den Indischen Ozean gebracht wird. Die japanische Flotte sei jedoch darauf vorbereitet, so betonte Kapitän Matsushima, den Feind jedes-

zeit, gleichgültig, an welchem Ort, zu treffen und warte darauf, die Versenkung des „Prince of Wales“ und der „Repulse“ und den historischen Sieg an der malaisischen Küste zu wiederholen. Es entspreche nicht der Tradition der japanischen Flotte, auf das Nichterscheinen des Feindes zu rechnen.

Kapitän Matsushima faßte sich dahin zusammen, daß die Ereignisse in Italien sich zugunsten Deutschlands und Japans entwickelt haben und beide Völker in dem Glauben an den Endsieg bestärken.



Aus diesem zerklüfteten Berggelände wurde der Duce gerettet

Das Gebiet des über 2900 m hohen Gran Sasso im Abruzzengebirge, wo der Duce in einem früheren Berghotel gefangenhalten und unter schwierigen Umständen von deutschen Spezialtruppen gerettet wurde.

Bis aufs Hemd ...



„Hier sind die Kleider, Euer Gnaden, ich habe das Frauenzimmer splitterackt ausgezogen!“

Landeköpfe im Raum Salerno eingengt

Altavilla mit stürmender Hand genommen / Neuer Terrorangriff auf Paris

Aus dem Führerhauptquartier, 16. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits des Kuban und im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Bei der Vernichtung einer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittenen Kräftegruppe verlor der Feind mehrere tausend Tote, 600 Gefangene, 110 Panzer und 84 Geschütze. Im mittleren Frontabschnitt traten die Sowjets westlich Jelnya mit starker Panzer- und Luftwaffenunterstützung zu dem erwarteten Angriff an. Sie wurden nach erbitterten Kämpfen und schweren blutigen Verlusten abgewehrt oder aufgefangen. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Auch südlich Belyj und südlich des Ladogasees griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung vergeblich an. In den beiden letzten Tagen verloren die Sowjets 201 Flugzeuge.

Im Raum von Salerno und Eboli wurde auch gestern erbittert gekämpft. Einige feindliche Kampfgruppen wurden vernichtet, die Landeköpfe weiter eingengt. Bei der Erstürmung von Altavilla verloren die Amerikaner zahlreiche Tote und Gefangene. Die Luftwaffe vernichtete gestern einen Transporter von 8000 BRT. und beschädigte elf weitere Schiffe der Landungsflotte.

Starke britisch-nordamerikanische Pfliegerverbände griffen in den späten Abendstunden des 15. September nord- und westfranzösisches Gebiet an. Besonders in Wohnvierteln der Stadt Paris entstanden erhebliche Zerstörungen und Verluste unter der Bevölkerung. In

der letzten Nacht flogen wenige feindliche Flugzeuge nach Nord- und Westdeutschland ein. Vereinzelt Bombenwürfe verursachten nur unbedeutende Schäden. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden neun feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele im Raum von London.

Das Jagdgeschwader Mölders erzielte am 15. September den 7000. Flugzeugabschuß. Oberleutnant Nowotny, Führer einer Jagdfliegergruppe, schoß in den beiden letzten Tagen an der Ostfront 12 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 215. Luftsieg.

Eichenlaub mit Schwertern

Führerhauptquartier, 16. September

Der Führer verlieh am 15. September das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hermann Hoth, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 35. Soldaten, und an General der Panzertruppen Josef Harpe, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 36. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das dreihundertste Eichenlaub

Führerhauptquartier, 16. September

Der Führer verlieh am 13. September 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Dr. Walter Lange, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 300. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Heldemütiger Abwehrkampf im Osten

206 Panzer abgeschossen / Feindlicher Druck auf südlichen Frontabschnitt

Berlin, 16. September

Im südlichen und mittleren Frontabschnitt verstärkten die Bolschewisten nach ergänzenden Meldungen ihren Druck an den bisherigen Schwerpunkten; außerdem griffen sie von neuem nördlich und südlich der Rollbahn Moskau-Smolensk sowie südlich des Ladogasees an. Unsere Truppen leisteten dem Feind zähesten Widerstand und schlugen ihn unter Abschluß von 206 Panzern blutig zurück.

Zwischen Asowschem Meer und Charkow entwickelten sich aus den gruppenweise mit Kräften bis zu Regimentstärke vorgetragenen Angriffen der Bolschewisten erbitterte, beweglich geführte Abwehrkämpfe, in deren Verlauf unsere Truppen die Durchbruchabsichten des Feindes zunichte machten. Die im Wehrmachtbericht gemeldete Zerschlagung abgeschnittener bolschewistischer Verbände geschah gleichfalls in diesem Raum. Die Sowjets hatten vor einigen Tagen versucht, westlich Krasnoarmeiskoje in Richtung auf den Dnjepr durchzustoßen. Vorgeprellte Kräfte waren von deutschen Panzerverbänden abgeschnitten worden und wurden nunmehr in sechstägigen Kämpfen vernichtet; nur Teilgruppen konnten sich durch schleunigen Rückzug diesem Schicksal entziehen.

Westlich Charkow und zwischen den Flüssen Worskla und Psiol erhöhte der Feind seinen Druck. An einem schmalen Abschnitt standen allein zwei von zahlreichen Batterien und Schlachtfliegerstaffeln unterstützte Divisionen im Angriff; dennoch blieben die Sowjets unter schweren Verlusten im deutschen Feuer liegen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront setzen unsere Truppen dem vordringenden Feind an der Desna erbitterten Widerstand entgegen. Im Nahkampf oder in Gegenstößen wurden hier feindliche Angriffe abgewehrt und Einbrüche abgeriegelt. Auch südwestlich Kirow dauern die schweren Gefechte an.

Oshima: Kampf bis zum Endsieg

Tokio, 16. September

Generalleutnant Oshima, der japanische Botschafter in Deutschland, führte am Mittwoch von Berlin aus mit der japanischen Nachrichtenagentur Domei in Tokio ein radiotelefonisches Gespräch, in dem er unter Hinweis auf die am Mittwoch veröffentlichte deutsch-japanische Erklärung über das Weiterbestehen des Dreimächtepaktes die Ent-

schlossenheit der beiden Mächte bekundete, den Krieg in enger Zusammenarbeit bis zum siegreichen Ende zu führen. Der Botschafter erinnerte an die ans Wunderbare grenzende Befreiung des Duce und bezeichnete die Bildung einer neuen faschistischen Regierung unter Führung Mussolinis als Schiffbruch der anglo-amerikanischen Pläne und Machenschaften der Badoglio-Verräter.

Fallschirmjäger aufgerieben

Berlin, 16. September

Eine im Raum von Pompeji zur Zerstörung der rückwärtigen deutschen Verbindungen gelandete feindliche Fallschirmjägereinheit wurde von den deutschen Sicherungen sofort gestellt und völlig aufgerieben.

Heldentod bewährter Jugendführer

Berlin, 16. September

Das Führerkorps der Hitler-Jugend, das seit Kriegsbeginn an allen Fronten steht, hat wiederum den Verlust von zwei bewährten Angehörigen zu verzeichnen, die im Kampf gegen den Bolschewismus fielen. Gebietsführer Willi Böckmann, seit November 1935 ohne Unterbrechung Führer der Jugend des Gebietes Ostpreußen, fiel Mitte August als Leutnant in einer Panzer-Grenadier-Division. Gebietsführer Böckmann war Gründer und späterer Gauführer des NS-Schülerbundes Mecklenburg-Lübeck. Oberbannführer Günther David, zuletzt Chef des Amtes Heime und Jugendherbergen in der Reichsjugendführung, hat sich besondere Verdienste erworben in der Planung und Fertigstellung von Unterkünften für die Jugend im ganzen Reich. Er kämpfte in seinem alten Grenadier-Regiment, dem er schon im Frankreichfeldzug angehört hatte und fiel im Juli dieses Jahres bei den harten Kämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront.

Ehrung Grolmans

Posen, 16. September

Zum 100. Todestag des Erbauers der Festung Posen, General von Grolman, dessen Wirken für Preußens militärische Kraft im Osten von weitreichender Bedeutung war, legten an der Grabstätte des großen Soldaten auf dem Posener Garnisonfriedhof der Posener Oberbürgermeister und ein Vertreter des Standortkommandanten Kränze nieder.

Die beiden, die allein weitergelaufen waren, hatten ihre etwas komische Lage endlich erkannt. Nun standen sie und schossen auf die zu Boden schwebenden Mannschaften.

Wever verteilte sofort die Gewehre. Die übrigen hatten die Gefangenen zu bewachen und vollends zu entwarnen. Er selbst eröffnete mit den drei anderen Bewaffneten das Feuer auf die beiden schießenden Soldaten. Der eine schien sofort getroffen zu sein, er fiel zu Boden, der andere flüchtete, vom Feuer der Deutschen verfolgt.

Inzwischen waren die ersten der Abspringenden gelandet, formierten sich sofort zu Stoßtrupps und gingen unbeirrt, nach offenbar genauestens festgelegtem Plan auf bestimmte Ziele zu. Es nahm fast den Atem, mit welcher Ruhe und Sicherheit das alles geschah. Kein Hin und Her, kein Schritt zuviel. Es war, als sei es die hundertste Wiederholung einer und derselben Übung am gleichen Schauplatz.

Als Wever sich mit seinen Leuten einer Gruppe nähern wollte, sah er, wie ein Maschinengewehr sich auf sie richtete. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sein Taschentuch an eins der holländischen Bajonette zu binden. Nun konnten sie sich dem Trupp nähern. Etwa eine Stunde später waren sie bereits vom Kommandeur mit eingesetzt.

Luftlandtruppen kamen zu ihrer Unterstützung, Flugzeug um Flugzeug landete. Es wurde ein harter und schwerer Kampf, unerwartet für die Internierten, aber zugleich die große Schicksalswende. Nie hatte einer von ihnen ein größeres Glück empfunden, als in

Ein sechster Tagesbefehl des Duce

Rom, 16. September

Der Duce hat einen Tagesbefehl Nummer 6 erlassen, der folgenden Wortlaut hat: „Tagesbefehl der Regierung Nummer 6: In Ergänzung der vorhergegangenen Tagesbefehle beauftrage ich den Generalleutnant Renato Ricci mit dem Oberbefehl der freiwilligen Miliz für die nationale Sicherheit.“

Zum Sturmbannführer befördert

Berlin, 16. September

Der Reichsführer SS hat den Hauptsturmführer der Waffen-SS im Sicherheitshauptamt, Otto Skorzeny, mit Wirkung vom 12. September, dem Befreiungstage des Duce, zum SS-Sturmbannführer befördert.

Otto Skorzeny wurde am 12. Juni 1908 in Wien als Sohn eines Bauingenieurs geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule und beendete sein Studium als Diplom-Ingenieur. Er war dann in verschiedenen Stellungen und seit 1934 als selbständiger Betriebsführer in der Automobil- und in der Bauindustrie tätig. Schon während seiner Schul- und Studienzeit wirkte Skorzeny in seiner Heimatstadt kämpferisch in großdeutschem Sinne. Er gehörte als Schüler dem nationalstümlich eingestellten Mittelschülerbund an. Später betätigte er sich in Studentenfreikorps und im österreichischen Heimatschutz. Gleichzeitig hatte er maßgeblichen Anteil an der politischen Schulungsarbeit der großdeutsch eingestellten österreichischen Burschenschaften. Im Mai 1932 trat Skorzeny in Wien in die NSDAP ein, am 1. Februar 1934 wurde er Angehöriger der allgemeinen SS. Skorzeny gehörte in diesen Jahren des Kampfes zu jenen fanatischen Nationalsozialisten, die trotz aller Verfolgungen und Schikanen seitens des Dollfuß- und Schuschnigg-Regimes unablässig für die nationalsozialistische Idee arbeiteten und den Anschluß mit vorbereiten halfen. Der 13. März 1938, der Tag des Anschlusses, sah Skorzeny als Führer eines Kraftsturms der illegalen SS in Wien; anschließend wirkte er als Kraftfahrinspektor eines SS-Abschnitts in der Ostmark.

Bei Kriegsausbruch tat Skorzeny zunächst als Reserveoffizieranwärter bei der Luftwaffe Dienst, um im Januar 1940 als Freiwilliger zur Waffen-SS zu gehen. In der SS-Division „Das Reich“ nahm er, zuletzt als Obersturmführer, an den Feldzügen im Westen, auf dem Balkan und gegen die Sowjetunion teil. Später wurde er als SS-Hauptsturmführer in den Sicherheitsdienst der SS übernommen.

Ritterkreuz für Wartheländer

Führerhauptquartier, 16. September

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Hauptsturmführer Günther Sitter, Bataillonsführer in der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“. SS-Hauptsturmführer Sitter hat sich bei den Abwehrkämpfen um Isjum durch umsichtige Führung in schwierigsten Lagen und durch persönliche Tapferkeit hervorragen. Als die Sowjets einen für die Verteidigung der Division wichtigen Ort mit rollenden Infanterie- und Panzermassen bestürmten, war es Sitter, der mit einer Handvoll Männern jeden Einbruch bereinigte und im Nahkampf eine große Anzahl Panzer vernichtete. Sitter wurde am 23. Januar 1915 in Schildberg (Warthegau) als Sohn eines Vermessungsinspektors geboren.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Arzt Dr. Ragner Berg in Dresden-Weiher Hirsch aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Ernährungsphysiologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Bildhauer Professor Dr. h. c. Karl Albiker in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die bildende Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der portugiesische Ministerpräsident Salazar hat den portugiesischen Gesandten in London, Monteros, von seinem Posten abberufen.

Am Dienstag wurden die neuen Räume des Deutschen Konsulats in Valencia, das jetzt zu einem Berufs-Konsulat erhoben worden ist, eingeweiht.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Marzel (s. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Unruhe der Herzen

34) Roman von Ernst Hengstenberg

„Gefangen! Krieg! Krieg! Gefährliche Männer!“ erhielt er von dem Redseligen zur Antwort. — „Krieg? Mit Deutschland? Ihr Holländer? Ja, se'd ihr denn...?“ — „Stillschweigen!“ herrschte ihn der Führer der Kolonne an und drohte ihm mit dem Bajonett.

Wever schwieg. Er wußte genug. Sie waren nun draußen angekommen. Vor ihnen lag das große Flugfeld. Die Soldaten schickten sich an, es an einer Ecke zu überqueren auf einen niedrigen Gebäudekomplex zu, der von Grün umbuscht, gut getarnt, mit Grün, Braun und Grau übermalte war. Die Soldaten kommandierten Laufschrift. Dabei sahen sie nach Osten, von wo mit großer Geschwindigkeit Flugzeuge herankamen.

Wever nahm sie schon seit einiger Zeit mit gespannter Aufmerksamkeit wahr. Plötzlich fiel er zu Boden, der nächste über ihn, auch der übernächste noch. Die übrigen sprangen zur Seite. Die beiden Holländer, die den Zug eröffnet hatten, liefen allein vorneweg.

Wever hatte sich mit Absicht fallen lassen und verständigte im Liegen im Augenblick des ersten Tumultes die beiden am Boden liegenden Kameraden sofort. Die Soldaten umringten sie im Nu, schimpften und riefen hinter den beiden allein Laufenden her. Aber der Lärm der Flugzeuge machte jede Verständigung unmöglich. Als Wever sich herumdrehte, jagten die ersten Maschinen hoch

über den Platz und — er traute seinen Augen nicht — aus allen Maschinen sprangen Männer ab. Noch hatte keiner außer ihm die Männer zwischen Himmel und Erde gesehen. „Fallschirmjäger, Deutsche!“ jubelte es in ihm. Das war die Freiheit. Jetzt galt es.

Er hielt sich das Knie, täuschte einen empfindlichen Schmerz vor, während die Soldaten sich zu ihm herunterbeugten. Er gab vor, nicht aufstehen zu können und sah den immer mehr sich entfernenden allein laufenden beiden Holländern nach, die im nächsten Augenblick die Häusergruppe erreicht haben mußten und merken würden, daß sie allein liefen. So packte er plötzlich den Soldaten, der sich zu ihm niederbeugte, warf ihn mit heftigem Schwung, bei dem der andere sich überschlug, zu Boden, bemächtigte sich des Gewehrs und schrie den Kameraden mit aller Kraft, die die Lunge hergeben wollte, zu: „Fallschirmjäger!“

Alle, auch die Holländer sahen in diesem Augenblick in die Luft. Was sie gewahrten, war ein Bild von nie gesehener Eindrucksstärke. An ihren weißen Fallschirmen schwebten die Männer herunter. Nicht zu zählen, die ganze Luft war voll von ihnen. Manche schwankten wie hilflos hin und her, andere hingen im Gleichgewicht und kamen sicher schwebend dem Boden immer näher.

Bevor die vier Holländer zur Besinnung kamen, hatten die acht Deutschen sie gepackt. „Ergebt euch!“ rief Wever, „Hände hoch!“ Einen Augenblick versuchten die Soldaten Widerstand, aber mit einem Blick auf die Fallschirmjäger ergaben sie sich.

dem Augenblick, da sie Seite an Seite mit den vom Himmel gefallenen Kameraden die ersten Schüsse abgaben. Sie waren wieder Soldaten, eingereiht in die große Front.

Die Schnelligkeit des Vormarsches brachte es mit sich, daß es lange dauerte, ehe die ersten persönlichen Nachrichten mit der Feldpost in der Heimat e'trafen.

Haug hatte nach Würzburg und an Dorrit noch am Vorabend des Einmarsches in Holland geschrieben. Das blieb lange die letzte Nachricht. Als die nächste kam, war Dorrit bereits in Würzburg. Haug hatte ihr angekündigt, daß in Zukunft alle Briefe dorthin gehen und auch an sie gerichtet sein würden. Um auch in Würzburg nicht untätig zu sein, hatte Dorrit sich dem Roten Kreuz für den Bahndienst zur Verfügung gestellt. Das ließ ihr Zeit zur Erholung, die sie brauchte, und gab dieser Erholung zugleich den festen Grund, auf dem allein sie gedeihen konnte: Tätigkeit im Dienst des Ganzen.

Frau Jenny war im Büro in Anspruch genommen, Barbara half bei der Verteilung der Lebensmittelkarten. Im übrigen nahm das Haus sie voll in Anspruch. Der Garten war bestellt, nun galt es zu jäten und erste Ernte zu halten. Mit Dorrit zusammen machte das alles Freude. Aber wie ein leichter Schatten lag die Ungewissheit um das Schicksal der draußen im Felde Stehenden immer über jedem. Es war nicht eigentlich eine Sorge, aber es gab allem die ernste Tönung, den dunklen Klang. (Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Neueste Bildberichte aus Italien

Höhepunkte der neuen Deutschen Wochenschau sind Bildberichte aus Italien, die in aufschlußreicher Weise die letzte Entwicklung illustrieren. Unaufhörlich rollen unsere Verbände über die Alpenregion nach Süden, jubelnd empfangen von der italienischen Bevölkerung, die sich geradezu überbietet, unseren Soldaten Obst und Erfrischungen zu reichen. Einsatzbereit stehen an den Küsten deutsche Batterien.

So wie der deutsche Soldat dort unten im Süden in eiserner Entschlossenheit seinen Mann steht im Kampf für die Freiheit Europas, so bietet er auch den Bolschewisten an der weiten Ostfront mit ungebrochenem kämpferischen Elan die Stirn. In bildmäßig vollendeter Weise kommt in den Aufnahmen der Wochenschau das hervorragende Zusammenwirken aller Waffengattungen zum Ausdruck. Während unsere Artillerie die sowjetischen Bereitstellungen mit einem wahren Hagel von Granaten überschüttet, unsere Panzer sich immer näher an den Feind heranschieben, dicht gefolgt von den heldenhaften Grenadiere, brausen Stukas über das Kampfgelände und tragen Tod und Verderben in die Reihen der Bolschewisten. Mit einer Unmittelbarkeit, wie sie packender und mitreißender nicht zu vermitteln ist, haben diese Berichte das Furore der Schlacht mit ihrem Dröhnen und Krachen eingefangen. Aufnahmen vom Einsatz unserer Werfer-Batterien, die man in solcher eindrucksvollen Deutlichkeit bisher noch nicht gesehen hat, beschließen diesen Bildbericht aus dem Osten.

Kurt Führer

Heilpflanzenansammlung im September. Der Reichtum unserer Heimat an Heilpflanzen darf auch im Monat September nicht ungenutzt bleiben. In diesem Monat erstreckt sich die Heilpflanzenansammlung vor allem auf Erdbeerblätter, Erdrauchkraut, Feldthymiankraut, Gänseblümchenblüten, Hagebutten, Heidekrautblüten, Himbeerblätter, Hohlzahnkraut, Kalmus, Kamillenblüten, Kornblumenblüten, Löwenzahnblätter, Preiselbeerblätter, Rainfarnblätter, Schachtelhalmkraut, Tausendguldenkraut, Ebereschensbeeren, Holunderbeeren und Wegwartblüten.

Betrunken am Steuer. Der Pole Zbigniew Szymanski, 26 Jahre alt, Scharnhorststraße 70 wohnhaft, hat in betrunkenem Zustand mit einem Kraftfahrzeug einen Verkehrsunfall verursacht und wurde deshalb auf die Dauer von vier Wochen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen.

Wohnungseinbrüche. Im Laufe des 13. September drang ein Unbekannter mittels Nachschlüssels in eine Wohnung in der Lichtensteiner Straße ein und entwendete Kleider und Wäsche im Gesamtwert von 500 RM. — Ebenfalls mit Nachschlüssel verschaffte sich in den Mittagsstunden des 14. September ein Unbekannter Eingang in eine Wohnung in der Bauführerstraße. Hier wurden außer Wäsche zwei Anzüge entwendet. Gesamtwert rund 300 RM.

Eine Taschendiebin wurde festgenommen. Die Polin Stefania Szymanska, 72 Jahre alt, wurde wegen Taschendiebstahls festgenommen. Sie hatte einer anderen Polin auf dem Gemüschmarkt am Südring die Geldbörse aus der Einkaufstasche entwendet. In der Brieftasche der Festgenommenen wurden weitere Lebensmittelkarten vorgefunden, die wahrscheinlich ebenfalls von Diebstählen herrührten.

Abschied und Andenken gehören nun einmal zusammen! — Und wenn in der großen, weißen Leinwand auf dem Bilderschilderplatz von Tradition gesprochen wird, dann ist das kein leeres Schall! Gibt es doch schon als Grundregel des Gründers der Sarrasani-Anschau, des bekanntlich in Niederösterreich in der damaligen Provinz Posen geborenen Schwiegervaters der heutigen Betriebsführerin, Frau Trude Sarrasani, fast 31/2 Jahrzehnte lang, „die Gastspielorte immer so zu verlassen, als ob der Zirkus in einem halben Jahr wieder zurückkommen würde.“ Das war ein goldenes Wort, und es bewährte sich in seinen richtungweisenden Auswirkungen so, daß das Geschäft bei einer Wiederkunft — die in Wirklichkeit natürlich viel länger als ein halbes Jahr auf sich warten ließ — vielleicht noch besser, als das erste Mal ausfiel. Und hiernach wird auch heute noch hinsichtlich der Programmgestaltung bei Sarrasani gehandelt, dessen jetzt laufende Schlußspielfolge Höhepunkte aufweist, die vor allem für diejenige sehenswert sind, die bisher noch keine Gelegenheit zu einem Sarrasani-Besuch fanden. Am Sonntagabend des 19. September findet die letzte Vorstellung der Sarrasani-Anschau in Litzmannstadt statt.

Wir verdunkeln von 20.10 bis 5.50 Uhr

Aufmarsch der 60 000 zu einem flammenden Bekenntnis

Die Feierstunde hinterließ einen außerordentlich nachhaltigen Eindruck / Kreisleiter Knaup mahnte zu vorbildlicher Haltung

Wenn unsere Feinde glaubten, daß die Ereignisse der letzten Wochen Moral und Widerstandskraft des deutschen Volkes irgendwie geschwächt hätten, dann bewies für Litzmannstadt die gestrige Großkundgebung der NSDAP, daß gerade das Gegenteil der Fall ist. Wenn eine gewisse Gewöhnung oft Gleichgültigkeit auch großen Ereignissen gegenüber zur Folge hatte, so weiß nun jeder Deutsche wieder, worum es geht. Das bewies sich in dem außerordentlich starken Besuch, den die Großkundgebung zu verzeichnen hatte. Wenn man die Zahl der anwesenden Volksgenossen mit 60 000 beziffert, dann ist das sehr vorsichtig bemessen. Es ergab sich daraus eine Kundgebung von einer Geschlossenheit und Eindrucksstärke, wie sie Litzmannstadt vorher kaum je erlebt hat und wie sie ein beglückender Beweis ist für den unbeirrbarsten Willen des hiesigen Deutschlands, sich jetzt mehr denn je zu behaupten. Am Schluß der außerordentlich eindrucksvollen Feierstunde mit Musik und Sprechern richtete Kreisleiter Oberbereichsleiter Knaup aufrüttelnde Worte an die Deutschen und mahnte sie, zu jeder Stunde ihre Pflicht zu tun.

Zeit und Ort fügten sich in glücklicher Weise zusammen, um der Kundgebung ihre ungewöhnliche Eindrucksstärke zu geben. Die Massen waren schon Stunden vorher herbeigeströmt und gruppierten sich um die aufmarschierten Formationen. Es war ein unvergeßliches Bild, die BDM-Mädel mit ihrem im Abenddämmer weiß leuchtenden Blusen, die Uniformen der Amtsträger und Angehörigen der Gliederungen, dann die unabsehbaren Massen der Volksgenossen, die so weit der Blick auch reichte, das wellige Gelände besetzten. Dazu kam der von leuchtendem Herbstgold erfüllte Tag, der die Herzen der Menschen doppelt aufgeschlossen machte für das, was ihnen geboten wurde und dank vorzüglicher Organisation reibungslos vor ihnen abrollte.

Das Programm der Feierstunde, von Pg. Dr. Kramer zusammengestellt, stand unter dem Leitwort: „Und ihr habt doch gesiegt!“ Die Sprecher schilderten mit gepflegter Sprache den Kampf der Bewegung um die Seele des Volkes. Viele Völker haben ihren unbekanntesten Soldaten. Aber er ist tot. Nur in einem Volke steht er an der Spitze seines Volkes, in Deutschland. Er begann den Wiederaufbau des Reiches, er schuf die Voraussetzungen für

Deutschlands Selbstbehauptung. Aber der ewige Jude, das Unkraut der Welt, säte Haß, schürte Neid und rüstete zum Kampf gegen das Großdeutsche Reich. Der Siegeszug der deutschen Wehrmacht durch ganz Europa begann, die Hilfsvölker der englisch-jüdischen Plutokraten wurden zerschlagen, der Ansturm der Steppe aufgehalten. Nun halten unsere Soldaten den Anprall der letzten Reserven Alljudas. Einmal kommt der Tag, an dem wir zum letzten, vernichtenden Schlag ausholen. Der Opfer werden viele sein, aber am Ende wird man von ihnen wieder sagen dürfen: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Diese packende Folge war ausgestaltet mit Liedern der Bewegung und alten Volksliedern, vorgetragen von einem auf Initiative der Kreisleitung aus allen örtlichen Gesangsvereinen und Sangeskräften aus den Gliederungen gebildeten großen und leistungsfähigen Chor unter Leitung von Musikdirektor Adolf Bautze, ferner durch Märsche, dirigiert durch das Musikkorps der Schutzpolizei, wobei besonders der Marsch der Deutschen in Polen bewegte Erinnerungen hervorrief. Die zunehmende Dämmerung ließ Wort und Musik um so eindringlicher wirken.

Unsere ruhige Kraft ist völlig unantastbar

Dann nahm Kreisleiter Pg. Knaup, der die Veranstaltung auch mit wenigen Worten eröffnet hatte, das Wort zu seiner Ansprache. Er kündigte an, daß solche Zusammenkünfte wie die heutige immer in bestimmten Abständen durchgeführt werden sollten, um die menschliche Verbindung untereinander wach zu halten und den Zusammenhalt aller Deutschen auch nach außen hin zu demonstrieren. „Die Zeit der Bewährung ist da!“, das sei das Grundmotiv der heutigen Veranstaltung. Der uns von unseren Gegnern aufgezwungene Nervenkrieg mit allen seinen üblen Begleiterscheinungen soll ihnen auf Schleichwegen den Sieg bringen, den sie militärisch niemals erzwingen können; Diese Absicht des Feindes muß sich jeder Deutsche stets vor Augen halten, denn die Haltung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit ist maßgebend für das Durchgehen des Kampfes bis zum Endsieg. Die deutsche Wehrmacht unter Führung Adolf Hitlers hat Treue, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft bis zum letzten immer wieder unter Beweis gestellt. Wir aber, die wir in der Heimat der Truppe die Waffen für ihren Kampf zu schmieden haben, müssen dafür sorgen, daß die Haltung des deutschen Volkes in jedem Augenblick der Leistungen unserer Soldaten würdig ist.

Mit stärkstem Nachdruck rief der Kreisleiter aus: Ich mahne Euch, Eure Haltung danach einzurichten und Euch auch in jeder Kleinigkeit Eurer Verantwortung bewußt zu bleiben! Der Kreisleiter erinnerte an den Ausspruch des Führers: „Niemanden werden Waffengewalt und Zeit das deutsche Volk niederzwingen können!“ Dieses Wort des Führers bestärkt uns in unserem Glauben an seine Mission und an die Zukunft des deutschen Volkes. Werdet niemals Meckerer und Miesmacher und duldet sie nicht unter Euch! Vergeßt nie, was die zersetzende Propaganda des Ersten Weltkrieges angerichtet hat. Tragt nicht gedankenlos Geschwätz weiter, das nur die feindliche Haßpropaganda zum Ursprung haben kann. Tretet ihm hart und energisch entgegen. Wie traurig muß es um den geistigen Zustand der Menschen bestellt sein, die auch heute noch auf solches Geschwätz hereinfallen und es mit oder ohne Absicht weitertragen.

Der Kreisleiter drückte die Hoffnung aus, daß in seinem Kreisgebiet keine solchen schwachen und verderbten Naturen anzutreffen seien. Um so mehr hat jeder Deutsche die Pflicht, die eigene zuversichtliche Meinung auch laut und klar zum Ausdruck zu bringen und jedem gegenüber energisch zu vertreten. Das kostbarste Gut unserer Nation ist unsere Einigkeit, und die sich daraus erhellende ruhige Kraft darf niemals angetastet werden. Wie die Front draußen die Heimat schützt, so hat die Heimat die heilige Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß das Vertrauen der Front gerechtfertigt wird. Jede andere Haltung wäre eine Schmäherung der von unseren Soldaten gebrachten Opfer.

Das italienische Beispiel hat uns wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt, welches Unheil eine kleine, freimaurerisch beeinflusste Verräterclique über ein Land bringen kann. Unsere Feinde glaubten, uns durch den Verrat dieser kleinen Gruppe endgültig niederschlagen zu können, wir sind dadurch aber nur stärker geworden, denn die Fronten haben sich geklärt, unsere Wehrmacht kann nun ungehindert von der passiven Resistenz und dem offenen Verrat feiger Generale ihre Aufgabe erfüllen. Das hat die Feindseite bereits zu spüren bekommen. In diesen erregenden Wochen aber hat der Führer seine einmalige Größe nicht nur als Feldherr und Staatsmann, sondern auch als Mensch gezeigt. Er hat der Welt gezeigt, was die Treue zum Freund und Kampfgefährten bedeutet. Er hat bewiesen, daß man sich auf das deutsche Wort unter allen Umständen verlassen kann. Das macht uns alle so unabhängig stolz auf ihn und unser Volk. Es gibt uns die unbeirrbar sichere, daß der Führer in jeder Stunde das Richtige tut, auch wenn er zu gewissen Zeiten aus triftigen Gründen seinem Volke seine Beweggründe nicht darlegen kann. Er wird immer zu der Stunde sprechen, die er für geeignet hält, und diese Stunde ist immer die richtige. Alle Voraussetzungen zum Siege liegen in unseren Händen.

An uns ist es, dem Führer in der Heimat das Instrument zu schaffen, das er braucht, um seine Pläne unbehindert durchführen zu können, auch wenn wir nicht wissen, auf welchen

Wegen im einzelnen diese Pläne verwirklicht werden. Wir brauchen ein unbeirrbares, blindes Vertrauen zum Führer, das uns in keiner Stunde wankend werden lassen darf.

Unser Gebet ist, daß die Vorsehung unseren Führer all die Zeit hindurch bei bester Gesundheit erhält und ihn uns weiter schenkt, damit er nach dem Kriege die großen Werke des Friedens und des Aufbaues ebenso leiten kann wie jetzt den Krieg. Damit er uns den Weg führt zum großen, einigen, herrlichen Großdeutschen Reich.

Die Ansprache des Kreisleiters hatte sehr tiefen Eindruck gemacht, der sich in der andächtigen Stille äußerte, die nur gelegentlich durch einen Ausruf tiefster Empörung über die gegnerische Verräterclique unterbrochen wurde. Das Sieg-Heil auf den Führer und die Nationallieder brausten über das weite Feld und schallten in den Raum, der mehr und mehr das deutsche Gesicht tragen soll. Die Kundgebung hat den gedachten Zweck voll und ganz erfüllt. Sie gab den Deutschen Kraft und Stärke und bewies allen, die etwa ihre Zeit bereits für gekommen hielten, daß der eherner Block des Deutschlands jederzeit imstande ist, sich in jeder gebotenen Form durchzusetzen. Das bewies auch der Rückmarsch der vielen Zehntausenden, der noch einmal offenbarte, in welchen Massen die deutschen Volksgenossen aufmarschiert gewesen waren. Die NSDAP darf einen stolzen Erfolg verbuchen, der sich in jeder Hinsicht günstig auswirken wird.

G. K.

Briefkasten

J. Ch., Merial. Wenden Sie sich an die Berufsberatung des Arbeitsamts Litzmannstadt, Spinnlinie 17.
J. H., Freihaus. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an den Gauhandwerksmeister in Posen, Kurfürstenring 9.
K. D., Angehörige Altersteilnehmer sind: das Greisenheim der evangelischen St. Trinitatisgemeinde, Nordstraße 40, das Greisenheim der evangelischen St. Johanniskirche in Karlsruhe, Wellenreiterstraße 4, das Greisenheim der Brüdergemeine in Erzhausem sowie das evangelische Maria-Martha-Stift in Erzhausem.

Rundfunk vom Freitag

Reichsprogramm: 10.10—11 Unterhaltsame zeitgenössische Konzertmusik, 15.30—16 Violinsonate von Reger, Klavierstücke von Philipp Jarnach. 16—17 Koncertante und tänzerische Klänge. 19.45—20 Dr. Goebbels' Artikel „Das Schulbeispiel“. 20.20—21 Musikalische Unterhaltung. — **Deutschiandsender:** 15.30—15.55 Eine Soldatenkapelle spielt. 17.15—18.30 Mozart, Schumann, Gräner; Leitung: Ernst Prade. 20.15—21 Komponisten im Waffenrock. 21—22 Aus dem Schaffen von Carl Orff.

Hier spricht die NSDAP.

Die Deutsche Arbeiterfront, Kreisleitung Litzmannstadt, Abt. Jugend. Montag 18 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Arbeitsbesprechung für alle Orts- und Betriebsmitarbeiterinnen der DAF.

Ög. Südring. Heute 20 Uhr Stabsbesprechung im Ortsgruppenheim. Es nehmen daran teil sämtliche Amtsleiter der NSDAP, DAF, NSV, des Deutschen Frauenwerks und die Führer der Gliederungen.

Wirtschaft der I. Z.

Preise für Strumpf- und Wirkwarenreparaturen

Der Preis-Kommissar hat auf Grund der Anordnung zur Preisbildung für Umarbeitungen und Ausbesserungen von Bekleidungswaren Richtlinien zur Preisbildung für Änderungen und Ausbesserungen an Strümpfen erlassen. Für Ansohlen, Ausbessern, Aufnehmen von Laufmaschen und andere Arbeiten sind Verbraucherhöchstpreise festgesetzt. Die höchsten Entgelte dürfen nur von Betrieben gefordert werden, die entweder überdurchschnittliche Leistungen bei der Ausführung vollbringen oder ihre Gefolgschaftsangehörigen nach den höchsten Ortsklassen der Tarifordnungen der Treuhänder und Sonderstreikverhinderer entlohnen müssen. Die mit der Annahme der Ausbesserungsarbeiten beauftragten Stellen erhalten für ihre Tätigkeit vom Reparaturbetrieb einen Rabatt. Die Berechnung eines Handelsaufschlages oder einer sonstigen Vergütung durch die Annahmestellen sowie die gesonderte Berechnung von Porto- und Verpackungskosten ist unzulässig. In den Richtlinien sind außerdem Grundsätze darüber aufgestellt, wie die Preise für nicht regelmäßig wiederkehrende Leistungen bei Änderungs- und Ausbesserungsarbeiten zu ermitteln sind. Der Reparaturbetrieb ist verpflichtet, über die ausgeführten Leistungen eine Rechnung auszustellen, die dem Verbraucher auszuhändigen ist. Mit dem Inkrafttreten der Richtlinien finden die bisherigen Vorschriften keine Anwendung mehr. Ausnahmebewilligungen treten außer Kraft. Für Änderungen und Ausbesserungen an gewirkter Kleidung (Unterhemden und Unterjacken für Männer und Knaben, Unterhosen und Hemdhosen für Männer und Knaben, Hemden, Unterjacken, Hemdhosen, Unterkleider, Schlipper für Damen und Mädchen) sind ebenfalls Verbraucherhöchstpreise festgesetzt worden. Die Bedingungen entsprechen weitestgehend denen für die Strumpf- und Wirkwarenreparaturen. (Mittteilungsblatt des Preis-Kommissars vom 13. 9. 43.)

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Der „Vater der Rückkoppelung“ 60 Jahre. Zu den Pionieren der Funktechnik gehört Prof. Alexander Meißner, der dieser Tage seinen 60. Geburtstag beging. Grundlegende Erfindungen auf dem Gebiet der Sendee- und Empfangstechnik hingen mehr oder weniger mit seinem Namen zusammen. Im Jahre 1913 gelang es Meißner, mit einer Verstärkeröhre durch Rückkoppelung zwischen Anoden- und Gitterkreis ungedämpfte Schwingungen zu erzeugen; er wird daher mit Recht als „Vater der Rückkoppelung“ bezeichnet. Der Zwischenfrequenzverstärker, dessen Prinzip heute in jedem größeren Rundfunkgerät angewandt ist, wurde von Meißner schon 1914 angegeben.

Malerei
Führende finnische Maler gestorben. Unter den finnischen Malern hat der Tod mit einem Male reiche Ernte gehalten. Fast zur gleichen Zeit verstarben Juho Mäkelä, S. Antton Lindfors und Eino Mynttinen. Mäkelä ist in jungen Jahren viel zur See gefahren. Die Ergebnisse seiner Reisen waren eine Fülle ausgezeichneter Aquarelle. Lindfors hat sich vorwiegend mit Lappland-Bildern einen Namen gemacht. Mynttinen gehörte zu den besten Expressionisten Finnlands.

Neue Bücher
Dieter Kaerger: Befehl zum Leben. Verlag Bernard und Graetz, Berlin. (143 S.) — Man muß diese schlichte Schrift des Frontsoldaten in einem Zuge lesen, so packend wirkt sie in ihrer tiefen Innerlichkeit. Hinter jedem Wort gleichsam spürt man die Läuterung eines Wiedergewonnenen, nach bewußt erlebter Todesnähe. Wir gewinnen Einblick in die wunderbare Kraft, die von der Gemeinschaft der Frontsoldaten auch in den Saal eines Lazarets ausströmt und jedem, der sie wahrhaben will, den Befehl zum Leben gibt. Darüber hinaus aber lernen wir Menschen kennen, wie sie der Soldat von und an seinem Bett erlebt. Und all das reich Kaerger in einer knappen, vornehmen Sprache. Irmgard Dennerlein

Die Danksagung / Eine Erzählung von Andreas Weinberger

Da sind sie eines Spätnachmittags in Rasdolnja angekommen, die Jäger vom dritten Bataillon. Aber es ist keine Marschkolonne gewesen, sondern ein erbarmswürdiger blutiger Zug. Dem einen hat eine Hand gefehlt, einem anderen steckten drei Kugeln im Bein. Alle aber waren bleich und ihre Augen dunkel. Nach einem schweren Begegnungsgedächtnis mit einem starken sowjetrussischen Verband hatte man sie hierhergebracht, auf Bahnen und Panjewagen oder von Kameraden beiderseits gestützt.

Der Arzt hat als ersten den Donat Pflanzl aus Niederschau drangenommen. Der hat dazu nichts sagen können, denn eine Russenkugel war ihm beim Mund hinein und im Genick wieder herausgefahren. Die Zähne sind völlig unverletzt gewesen, denn der Pflanzl war gerade aufgesprungen und hatte „Hurrah!“ gebrüllt und dabei hatte es ihm getroffen.

Der Donat hat keinen Ton von sich gegeben, sondern ist in halber Ohnmacht gelegen und hat ganz gläserne Augen gehabt. Die übrigen, die in der Russenstube herumgelegen sind, haben an den früheren Pflanzl gedacht, den Oberjäger, dem kein Unternehmen zu gefährlich gewesen war und der allzeit ein fünfellenlanges Fluchen auf den Lippen hatte und dabei behauptete: nichts gesünder als das, denn dieses beseitigt die ungesunden Spannungen. Dabei war der Pflanzl aber ein Kamerad, daß jedem die Augen naß werden wollten, wenn

ihnen wieder der gegenwärtige in den Sinn kam.

Draußen hockte die Nacht und im Doktorzimmer das Schweigen. Nur manchmal ächzte einer auf und biß gleich wieder die Zähne zusammen. Jammern war bei den Jägern nicht Brauch. Dann horchten sie wiederum auf das Röcheln vom Donat und dachten, daß er nun wohl ausgeflucht hätte, denn wenn er vielleicht doch mit dem Leben davonkam, die Sprache war verloren.

Und so schwiegen sie trotzig in sich hinein und spürten nicht, wie das Blut durch ihre ersten Binden sickerte. Bis nach einiger Zeit die Tür vom Doktorzimmer aufging; Und sie hörten darauf den Doktor ein über das andere Mal sagen:

„Nein, so ein Wunder. So ein Wunder!“
Und durch die Tür stolperte der Donat Pflanzl, den Kopf schwer verbunden und im Gesicht ein ummaßiges Grausen. Er schwankte auf das aufstehende Fenster hin, spuckte einen Schwung Blut hinaus und sagte laut und deutlich:

„Kreuzmillionenblutsakrament!“
„Jessa! Donat!“ rief da einer der Erstarrten. „Mensch, du kannst ja no fluacha?“
Da fiel der Donat Pflanzl, selbst vollends überwältigt von diesem Wunder, auf eine Kiste nieder, schaute wie ein Erwachender auf seine wunden Kameraden hin und sagte innig und fromm:

„Ja, fluacha kann i no. Gott sei Dank!“
Und da lachten sie alle fröhlich auf und ehe wieder das Schweigen einhockte, sagte der mit der fehlenden Hand:

„Wenn mir auch nimmer ganz san, vollzählig san mal!“
Da nickten die Jäger und sie nahmen es mit einem helleren Augenglänzen noch hinüber in ihre dumpfen Fieberträume. ho

Aus dem Buch des Dichters, erschienen als 57. Band der Reihe „Soldaten, Kameraden“ (Eher-Verlag, München).

Erzählte Kleinigkeiten

Im Jahre 1817, nach den großen Siegen, bekam Blücher einmal ein Schreiben aus dem Ministerium. In diesem wurde er, um alle langen Titel abzukürzen und wohl auch zu umgehen, über ein dutzendmal „pp. Blücher“ genannt. Blücher überließ das Schriftstück, das er noch einmal und steckte es dann schweigend in die Tasche. Am nächsten Tag hat er den Minister zu sich. Der kam und mußte aber ganz überrascht folgenden Erguß des alten Haudogens über sich ergießen lassen: „Ihr habt mir einen schönen Wisch geschickt, da soll das Wetter drinschlagen! Seid ihr des Teufels, mich einen PP. zu nennen? Für die Soldaten bin ich der Vater Blücher, und ich will nicht anders heißen. Aber für Euch Tintenkleckser bin ich Feldmarschall und Fürst. Kommt mir nicht noch einmal mit euerm PP. Ihr selber seid vielleicht ein PP.; ich bin es nicht!“

Der Tiermaler Paul Meyerheim war mit Adolph von Menzel eng befreundet. Er hatte das Vorrecht, zu dem Meister „Onkel Adolph“ sagen zu dürfen. Franz Stück wiederum kannte Meyerheim gut und äußerte diesem gegenüber den Wunsch, durch ihn mit Menzel bekannt zu werden. Meyerheim sagte zu. Einmal Tages erschienen beide an Menzels Tür. „Onkel Adolph bringe ich dir einen ganz Gebagten aus unserer Zunft mit: Franz Stück!“ Menzel hob sein Lognonn und beschaute Stück: „Stück? Kenne den Namen nicht!“ „Aber, Onkel Adolph, du kennst doch sein Bild. Luzifer!“ „So, das sind Sie, na, ich hoffe, daß das nicht Ihr bestes Bild ist!“ sagte Menzel.

Gauhauptstadt

ps. Kranzniederlegung am Grolman-Grab. Am 100. Todestag des in Posen verstorbenen Generals Carl v. Grolman, der mit der Geschichte der Stadt und vor allem dem einstigen Festungsbau unserer heutigen Gauhauptstadt engstens verbunden ist, fand auf dem hiesigen Garnisonfriedhof eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Ernenennung. Der Dr. phil. habil. Martin Schmidt ist unter Zuweisung an die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Posen zum Dozenten für das Fach Gärtnerischer Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung ernannt worden.

G. Gauhauptstellenleiter Obermayr sprach in Krössinsee. Vor einiger Zeit hat Pg. Dr. Haase vom Reichsamt für das Landvolk in einem Hauptvortrag in dem Lehrgang der Kriegsverwehrt, die vier Monate lang auf der Ordensburg Krössinsee als zukünftige politische Leiter geschult werden, die Lage des deutschen Landvolkes und die Aufgaben des neugeschaffenen Reichsamtes behandelt.

Pabianitz

B. Sportschwimmbad wieder geschlossen. Das Stadt Sportschwimmbad am Vandalenweg hat Anfang dieser Woche den Betrieb eingestellt. Das Schwimmbad wurde in diesem Jahr von rund 11 000 Gästen benutzt, das sind 3000 mehr als im Vorjahr.

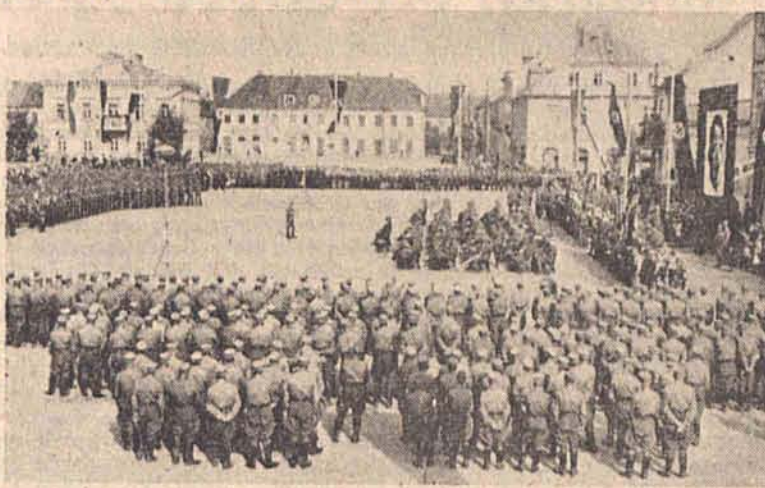
Galkau (Galkowek)

oe. Neuer Leiter des Großkampfs Bedon. Gleichzeitig mit der Berufung des Forstmeisters Mendt zum Leiter des Forstamtes Litzmannstadt hat der im hiesigen Amtsbezirk liegende forstliche Großkamp Bedon seinen neuen Leiter erhalten. Der bisher damit beauftragte Forstmeister Krichse ist wieder auf seine alte Dienststelle in Sachsen zurückgekehrt.

Kein Schweinefutter für Kleintiere

Kleintiere sollen Abfälle verwerten. Soweit sie dies tun, sind sie am Platze. Jede Ausweitung der Kleintierhaltung über diesen Umfang hinaus, schmälert die Futtergrundlage der Schweinehaltung und muß daher vermieden werden. Kartoffeln, Rüben und Futtergetreide sind Schweinefutter und sollten daher möglichst nicht an Kleintiere verfüttert werden.

Bekanntlich fand am vergangenen Sonntag für den ganzen Kreis Lentschütz der SA-Wehrkampf, verbunden mit einem Kreistreffen der NSDAP, statt. Diese gesamte Veranstaltung mit ihrer starken Beteiligung aus Dorf und Stadt war in erster, aber großer Zeit ein machtvolles Tatbekenntnis zu Führer und Volk, eine Kundgebung unbeirrbarer Sieges- und Einsatzwillens sowie der unbedingten Zusammengehörigkeit zwischen Front und Heimat. Diese Kameradschaft kam insbesondere durch die Teilnahme von 100 Verwundeten, die als Ehrengäste anwesend waren, zum Ausdruck. Unser Bild zeigt den Adolf-Hitler-Platz in



(Aufn.: Fotozet, Lentschütz)

Lentschütz während der eindrucksvollen Morgenfeier.

Uraufführung von „Flammender Acker“

Das neue Stück für die neue Spielfahrt unserer Landesbühne im Gau Wartheland

Mit der Uraufführung „Flammender Acker“ von Hanns Lerch begann die 3. Spielgruppe der Landesbühne Wartheland ihre neue Spielfahrt am 11. September in Hohensalza, um dann anschließend das gleiche Stück in Gnesen, Leslau (15. und 16.), Kutno (17.), Pabianitz (18. und 19.), Freihaus (20.), Schieratz (21.), Welun (22.), Kempen, Ostrowo (24.), Kalisch (25. und 26.), Krotoschin (27.) und weiteren Orten des Gau aufzuführen.

Da es sich hier um ein bäuerliches Schauspiel handelt, dürfte es in weitesten Kreisen gerade unserer befreiten Ostens regem Interesse begegnen. Welche Gründe den Verfasser dieses Stückes zum Schreiben veranlaßt haben, hat er selbst in einem Vorwort zum Programm begründet. Es heißt da u. a.: „Nur noch 19 v. H. Deutsche sind Bauern oder in landwirtschaftlichen Berufen tätig. Während also früher sechs Bauern vier Städter ernähren mußten, ist es heute ein einziger Bauer, der des Leibes Nahrung für vier Städter aus seinem Acker gewinnen muß.“

Aus diesen Gedankengängen heraus ist also das Schauspiel entstanden. Im Mittelpunkt der Handlung steht der Bauer Henning Rohwedder, der auf seinem Grund und Boden nach Öl suchen läßt. Er will mühelos reich werden, er will sich lösen vom Alfergebrachten, er will modern werden. So hat er sich denn dem Makler Oldenbusch mit Haut und Haar verschrieben.

Während also Henning von der Scholle fortstreben will, ist sein Bruder Karl, der, er im Boden wurzelt, der die Tradition des Vaters fortsetzen will. Er versucht auch, seinen Bruder zu bewegen, auf dem Hofe und bei seiner Frau zu bleiben. So kommt es zu starken Gegensätzen, die soweit führen, daß sich Henning an Karl vergreift. Zwischen beiden stehen die Frauen, die Mutter und Lene, Hennings Frau. Sie beschwören den Bauern, von dem unseligen Öl abzulassen, denn nur der wirklich mit Bauernschweiß gedüngte Boden gibt Kraft. Erst das Eintreten der Mutter und die Worte des

Maklers, daß er ihn arm gemacht, lassen den ölsuchenden Landmann zu seiner Scholle zurückfinden. Daneben stehen zwei Arbeiter des Hofes, der alte Krischan und die Böckmannsche. Diese sind es, die das eigentliche landwirtschaftliche Element verkörpern.

Es mag für den Spielleiter nicht leicht gewesen sein, das reichlich problematische Stück den Zuschauern glaubhaft vor Augen zu führen. Um so dankbarer muß man die Mühen anerkennen, die er und die Darsteller aufgewandt haben. Henning verkörperte A. Willert, der dem Schwärmer und Enthusiasten, dem nach Öl suchenden Bauern, Sinn und Leben gab. Sein Bruder Karl war Alfred Herzog, der auch gleichzeitig für die Spielleitung verantwortlich zeichnete. Lene, Hennings Frau, und Mutter Rohwedder wurden von Helene Reinert und Erna Waldeck dargestellt. Max Schramke in der Rolle des Maklers Oldenbusch gefiel allgemein. Auch Edith Hoffmann als Anita war bemüht, ihrer Rolle gerecht zu werden. Der alte Krischan, Heinz Wuttke, war eine gute Type. Er war das, was im Westfälischen mit „Spöckenkieker“ bezeichnet wird, und verstand es, diesem Ruf gerecht zu werden. Zu ihm paßte gut Franziska Mahne als die Böckmannsche, eine Witfrau. In das Ganze waren Szenen von ländlichen Sitten und Gebräuchen eingeflochten. Ein passendes Bühnenbild schuf Edgar Zapf. Mit der Aufführung dieses Stückes hat die Landesbühne den Versuch gemacht, ihren Zuschauern und Hörern ein ergebendes Stück zu bieten und innerlich nahe zu bringen.

Paul Haß

Kosten

W. Neuer Leiter der Heimschule. Zum neuen kommissarischen Leiter der Deutschen Heimschule in Kosten, die jetzt fünf Klassen mit 180 Schülern umfaßt, von denen 125 im Schülerheim untergebracht sind, wurde Oberstudienrat Ort ernannt.

n. Einst war er Dorgründer in der Dobrudscha. Das seltene Glück, im hohen Alter und bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit, unsere schwere, aber große Zeit mitzuerleben, hat der Umsiedler Wilhelm Klett in Dobrzeliu (Kr. Kutno), der dieser Tage seinen 90. Geburtstag begehen konnte. Er hat sich in der Siedlungsgeschichte des deutschen Volkstums „vor den Toren des Reiches“ schaffend und kämpfend große Verdienste erworben. Ja, er war der Vater mancher deutschen Siedlung in der Dobrudscha, die er als tüchtiger Bauer selbst gründete, wobei er seinen Mitwohnern selbst ein Vorbild mit seiner bestens geführten Wirtschaft gab. Möge dem verdienstvollen Alten weiter ein zufriedener Lebensabend beschieden sein!

L. Z.-Sport vom Tage

Am Sonntag Wehrkampftag in Litzmannstadt

Der Wehrkampftag 1943 wird, wie bereits angekündigt, in Litzmannstadt von der SA-Brigade 187 am Sonntag, dem 19. September, im Stadion am Hauptbahnhof durchgeführt. Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus Mannschaften der SA, Politische Leitern, angeschlossenen Verbänden der NSDAP, Betriebssportgemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Vereinen des NSRL, sowie aus Einheiten der Wehrmacht, Polizei, Gendarmerie, des Reichsarbeitsdienstes usw. Hierzu treten sämtliche Wehrabzeichenträger in Litzmannstadt, soweit sie nicht zu den vorgenannten Organisationen und Einheiten gehören. Die Ausschreibungen sehen folgende Kämpfe vor: Sturmlauf über 75 m mit Überwinden von drei Hindernissen und einem Handgranatenzielwurf, Tauschen, Mannschafts-Kleinkaliber-Schießen mit Handgranatenziel- und -zielwurf, einen Wehrmannschaftskampf, einen Mannschafts-Fünfkampf sowie eine 10mal-Halbrunden-Hindernisstaffel. Ergänzt werden die Kämpfe durch Schauvorführungen von „KdF“ sowie andere sportliche und reitliche Darbietungen.

Sämtliche Teilnehmer an den Wehrkämpfen treten morgens um 7 Uhr und nachmittags um 14.30 Uhr im Stadion an. Die Wehrabzeichen-Unterlagen sind mitzubringen.

Die deutsche Bevölkerung Litzmannstadts ist eingeladen, ebenfalls im Stadion zu erscheinen. Wie auch anderwärts im Reich, so werden auch hier in Litzmannstadt die Wehrkämpfe ein klares und eindeutiges Beispiel der Wehrfruchtigkeit und Wehrfähigkeit unseres Volkes sein, das im Glauben an seine moralische Kraft den Sieg sich nicht aus den Händen reißen lassen wird.

Gaumeister DWM. Posen in Litzmannstadt

Die neue Meisterschaftsspielzeit im Fußball im Gau Wartheland wird am kommenden Sonntag mit dem Spiel der Gaumeister der letzten Jahre eröffnet. Die SGOP, Litzmannstadt, der Meister der beiden vergangenen Jahre, empfängt den diesjährigen Gaumeister DWM, Posen zum ersten Punktspiel. Das Treffen findet um 15 Uhr auf dem Sportplatz von Scheibler & Großmann statt. Die SG, Union 97 fährt zum ersten Meisterschaftsspiel nach Posen zum Tabellenzweiten, der SGOP, Posen, in Freihaus empfängt die NSG, die Posener Post-SG zum ersten Punktspiel. Die restlichen beiden Spiele finden ebenfalls in Posen statt und sehen DSC - SG, Kalisch und Reichsbahn-SG - TSG, Gnesen als Gegner.

Nur 1/10 Sekunden fehlten an Harbigs Rekord

Bei einem erneuten Rekordversuch gegen Rudi Harbig 1000-m-Weltrekord von 2:21,5 kam der bekannte schwedische Mittelstreckler L. Iijevqvist mit einer Zeit von 2:21,9 - die neuen schwedischen Rekord darstellt - bis auf 1/10 Sekunden an den Weltrekord des Dresdners heran.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: GRETLE BOHM, Gelf. FERDINAND PROST, z. Z. auf Urlaub. Buchenland, September 1943.

Nach einem Leben voller Arbeit, Liebe und Sorge entschlief sanft im Herrn am 15. September nach kurzem, mit Geduld getragenen Leiden meine liebe Gattin, herzengute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Natalie Jobs geb. Neumann im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Sonntagabend um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Cheruskerstraße 4.

Nach kurzem Leiden verschied am 16. 9. um 4.30 Uhr früh unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Olga Justmann (Juszkiewicz) geb. Krüger im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am 18. 9. um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Str., aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Moltkestraße 221.

Plötzlich und unerwartet starb unser liebes Söhnchen und Brüderchen Karl Otto geb. am 2. Juni 1943, gest. am 13. September 1943. Die Familie Herwarth Düppe, Oberbannführer im Stabe der RIF, z. Z. Unterscharführer in einem 44-Panz.-Rgt. Litzmannstadt, Margeritenweg 22.

Danksagung Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Helmgange meines herzergessenen Gatten und unseres herzergessenen Sohnes Kurt Morhardt dargebracht wurden, insbesondere für die trostreichen Worte am Grabe sowie die Kranz- und Blumenspenden und alle, die dem lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhe gegeben haben, danken wir herzlich. In tiefem Schmerz! Die Eltern und ein Bruder.

OFFENE STELLEN

Buchhalter für sof. gesucht. Hauptbahnhofsgaststätte Litzmannstadt. Deutsche Bürokräft gesucht. Vorzusprechen Montag und Dienstag 18 bis 20 Uhr. General-Litzmannstadt 81, W. 9.

Kunststofferin für Wollwaren wird gesucht.

Zu melden bei Erste Seidenstückfabrik, AG., Litzmannstadt SW, 12, Schwarza 1/3.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Lask Bekanntmachung. Betr.: Zuteilung von Obst. Giltig für die Stadt Pabianitz. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort 1 kg Birnen auf den Abschnitt 19 der Lebensmittelzuteilungskarte Kik, K und Jgd in den Obst- und Gemüsegeschäften der Stadt Pabianitz. Pabianitz, den 16. September 1943. Der Landrat des Kreises Lask Ernährungsamt, Abt. B.

VERLOREN Armbanduhr am 15. 9. 1943 zwischen 10 1/2-12 Uhr Linie 2 vom Hauptbahnhof bis Buschlinie oder von Buschlinie Haltestelle bis Schlageterstr. 102 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Buchholz, Schlageterstr. 102, Fa. Korall.

VERSCHIEDENES Dame sucht Landaufenthalt für etwa 2 Wochen. Ang. u. 3302 an LZ.

STELLENGESUCHE Kaufmännische Angestellte mit Kenntnissen in Buchhaltung und Schreibmaschine sucht entspr. Stellung. Angebote u. 3384 LZ.

UERRICHT Nachhilfeunterricht in Rechnen und Deutsch für Schülerin d. 7. Volksschulklassen gesucht. Angebote unter 3366 an LZ.

VERMIETUNGEN Büro-Lagerräume, Stadtzentrum, Zentralheizung, für Kriegsdauer abzugeben; evtl. mit vollständiger Einrichtung. Nur sofortige Anfragen haben Zweck. Fernruf 105-74 oder 105-75.

MIETGESUCHE Herr sucht in gutem Hause möbl. Zimmer, Nähe Flotwellstr. bevorzugt. Angebote u. 3370 LZ.

Für leitende Beamte u. Angestellte sowie für deutsche Facharbeiter und -arbeiterinnen suchen wir laufend möblierte Zimmer, 1-3 Betten, auch Leerzimmer. Bettwäsche wird evtl. gestellt. Angebote unter 1381 an LZ.

1-2 g. möbl., heizb. Zimmer mit Kochgelegenheit von berufstät. Ehepaar gesucht. Wäsche wird gestellt. Angebote u. 3388 LZ.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen. *** nicht zugelassen. Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. Paula Wessely zum ersten Mal in einer witzsprühenden Film-Komödie. „Die kluge Marianne“ Ein heiterer Wien-Film mit Hermann Thiemig, Attila Hörbiger, Hans Holt u. Axel v. Ambesser. Vorverkauf für heute bis einschließlich Sonntag von 11-19 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Montag. Erstaufführung! „Romane in Moll“ (Drei Männer um Madeleine). Ein Tobis-Film mit Marianne Hoppe, Ferdinand Marian, Stegried Breuer, Paul Dahlke. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. bis Montag verlängert. „Die barmherzige Lüge“ Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. In verlängerter Erstaufführung: „Das unheimliche Haus“ Ein Kontinental-Film in deutscher Sprache. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr. Ein Tobis-Film. „Kohlheisels Töchter“ mit Eduard Köck, Heli Finkenzeller, Fritz Kampers u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Späte Liebe“ mit Paula Wessely, Attila Hörbiger u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Ochsenkrieg“ mit Elfride Datzig, Fritz Kampers u. a. Vorverkauf werktags ab 13.30 Uhr.

Corso, Märchenfilm-Vorstellungen am 18., 19. und 20. 9. „Der Zauberer Klumbum“, „Die Räuber Kribs und Krabs“, „Purzel der Zwerg und der Riese vom Berg“, „Der standhafte Zinnsoldat“, „Raus aus dem Haus! Die Musik kommt!“, „Land und Leute im Erzgebirge und Vogtland“. Beginn: Sonnabend um 12 Uhr, Sonntag um 10 und 12 Uhr, Montag um 12 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17. und 19.30 Uhr, sonntags 14.30, 17. 19.30. „Die Liebeslüge“ Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Kartenverkauf ab 13 Uhr.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Viel Lärm um Nix!“

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Germania“ mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 10 Uhr, es läuft der Film: „Mädchenräuber“.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lissi Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen u. a.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Diesel“ mit Willy Birgel und Hilde Weibner.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Kamerad Hund, 2. 12 Min. mit Emil Jannings, 3. Sonderdienst, 4. Europa - Magazin, 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz - Capitol. 14.30 Jugendvors. ... heute abend bel mir“ für Deutsche, Jenny Jugo, Paul Hörbiger, 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Liebesgeschichten“ Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Herta Mayen.

Görнау - Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Die große Nummer“.

Wirkheim - Kammerspiele. 16.30, u. 19 Uhr. Polen zugelassen. „Wen die Götter lieben“.

Tuchingen - Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. „Die Wirtin zum weißen Rössl“.

Freihaus - Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Wir machen Musik“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele. Um 17. 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Zwei glückliche Menschen“ Geschlossene Vorstellungen.

N. S. R. L.

Turn- u. Sportgemeinschaft „Kraft“. Ab Freitag, 10. 9., Beginn des Turnbetriebes der Gemeinschaft in der Turnhalle der General-von-Briesen-Schule, Eingang Horst-Wessel-Straße. Es turnen: Kinder von 3-6 Jahren von 16-17 Uhr; von 6-10 Jahren von 17-18 Uhr; Jungmäd. v. 18-19 Uhr; Frauen und Mädchen von 20-22 Uhr. Gemeinschaftsabende jeden Montag ab 20 Uhr im Vereinsheim, Adolf-Hitler-Straße 243. Der Gemeinschaftsführer.

ALLGEMEINES

Erzgebirgler! Wir treffen uns am Sonnabend, dem 18. 9. 1943, 17 Uhr, im Helenehof, Erzgebirgszweigverein Litzmannstadt.

SARRASANI Nur noch 3 Tage in Litzmannstadt (Blücherplatz) Täglich 15 u. 19 Uhr die weltberühmten Sarrasani-Elefanten im Wirbel bunten Zirkusgeschehens! Sarrasani-Zoo: tägl. 10 - 12 Uhr Vorverkauf: Für Deutsche: Zigarren-Hofmann, Adolf-Hitler-Straße 27. Für Polen: gegenüber, Adolf-Hitler-Straße 30. Außerdem Zirkuskassen von 9 Uhr durchgehend geöffnet. Für poln. Zirkusbesucher gilt die Eintrittskarte als verlängerter Sperrstundenausweis bis 22 Uhr, für poln. Zirkusbesucher aus Pabianitz, Görnau und Wirkheim (Alexanderhof) bis 23 Uhr und aus dem Kreise Lask bis 24 Uhr. Zirkusruf 107-10.

Man kann Backpulver sparen und doch gut backen! Bedienen Sie sich der Zeitgemäßen Rezeptur von Dr. August Oetker Banzig-Oliva

Schaden verhindern! durch rechtzeitige Ungeziefer-Bekämpfung Norddeutsche Gesellschaft f. Schädlings-Bekämpfung FERD. CHRISTLIES & CO. H. G. Hamburg - Wandschau Durchgangsbüro Alleenstein Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719